

Drs. 1630-11
Halle 11 11 2011

Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation des **Hanse-Wissenschafts-** **kollegs (HWK)**, Delmenhorst

INHALT

Vorbemerkung	5
A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates	6
B. Zusammenfassung des Berichts der Länder Bremen und Niedersachsen zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates	8
C. Stellungnahme	12
Abkürzungsverzeichnis	14

Vorbemerkung

In seinen Sitzungen im Januar 2006 hatte der Wissenschaftsrat auf Bitten der Länder Bremen und Niedersachsen beschlossen, das Bewertungsverfahren zum Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK) in Delmenhorst in der zweiten Hälfte des Jahres 2006 durchzuführen, und eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. Diese hatte das Kolleg am 24./25. Oktober 2006 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs sowie der vom HWK vorgelegten Informationen einen Bewertungsbericht vorgelegt. Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hatte auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 19. April 2007 den Entwurf der wissenschaftspolitischen Stellungnahme erarbeitet. Der Wissenschaftsrat hatte die Stellungnahme am 25. Mai 2007 verabschiedet.

Die Länder Bremen und Niedersachsen wurden in der Stellungnahme gebeten, dem Wissenschaftsrat in etwa drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen und die Entwicklung des HWK zu berichten. Der Bitte des Wissenschaftsrates sind die Länder mit Schreiben vom 26. Januar 2011 nachgekommen.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Berichtes den Entwurf der Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 11.11.2011 verabschiedet.

A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

In seiner Stellungnahme aus dem Jahr 2007 hatte der Wissenschaftsrat dem HWK bescheinigt, sich in den zehn Jahren seit seiner Gründung zu einer erfolgreichen, die Wissenschaft sowie die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fördernden Einrichtung entwickelt zu haben. Das Fellowprogramm des HWK sei regional, national und zum Teil auch international bekannt und anerkannt. Als Wissenschaftskolleg habe das HWK eine eigenständige, anerkannte Position erreicht. Die Länder Bremen und Niedersachsen und die Stadt Delmenhorst hätten beim Aufbau des HWK großes Engagement bewiesen. Aufgrund seiner positiven Gesamteinschätzung empfahl der Wissenschaftsrat den Ländern Bremen und Niedersachsen, das HWK weiter zu fördern und ihm durch eine Erhöhung der Grundfinanzierung bessere Bedingungen für seine Weiterentwicklung einzuräumen.

Angesichts der Neigung der Universitäten Bremen und Oldenburg, das HWK als eine Serviceeinrichtung für die Ausrichtung von Tagungen und Workshops zu betrachten, empfahl der Wissenschaftsrat dem Kolleg, sein Profil zu schärfen und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Disziplinen weiter zu verstärken.

Die vom HWK gewählten Wissenschaftsgebiete Neuro- und Kognitionswissenschaften, Meeres- und Klimaforschung sowie Sozialwissenschaften hätten sich bewährt und sollten beibehalten werden; hingegen sei der Ausbau des 2001 hinzugekommenen Gebiets Materialwissenschaft zu einem vollwertigen vierten Fachgebiet noch nicht gelungen. Angesichts der finanziellen und personellen Engpässe des HWK empfahl der Wissenschaftsrat dem Kolleg, zur Stärkung seines Profils und zur adäquaten Betreuung in jedem Schwerpunktgebiet mindestens jeweils eine Stelle mit einer/einem fachlich entsprechend qualifizierten wissenschaftlichen Mitarbeiterin bzw. wissenschaftlichen Mitarbeiter zu besetzen. Der Ausbau des Wissenschaftsgebietes Materialwissenschaften solle erst in

Angriff genommen werden, wenn die etablierten fachlichen Schwerpunktgebiete angemessen finanziert seien und sich die Materialwissenschaften an den kooperierenden Universitäten in Bremen und Oldenburg zu Schwerpunkten entwickelt hätten.

Für die weitere Entwicklung des HWK gab der Wissenschaftsrat dem HWK die Empfehlung, seine Informationspolitik zu verbessern und so seinen Bekanntheitsgrad deutlich zu erhöhen. Im Zusammenhang mit dem Fellowprogramm wurde insbesondere empfohlen, für die Auswahl von *Fellows* ein standardisiertes Verfahren zu entwickeln, sich um eine finanzielle Unterstützung aus den Gastwissenschaftlerprogrammen der Universitäten zu bemühen und künftig in höherem Maße weibliche und jüngere *Fellows* zu berufen. Weitere Empfehlungen hierzu betrafen eine Verstärkung der Kolleg-Eigenschaften durch Schaffung von zusätzlichen Begegnungsmöglichkeiten, eine verbesserte Information der *Fellows* über die Möglichkeiten des HWK, die Dokumentation der Wege der *Fellows* nach Verlassen des Kollegs und gegebenenfalls die Gründung eines Alumni-Kreises sowie eine verbesserte Qualitätskontrolle im Fellowprogramm.

Des Weiteren empfahl der Wissenschaftsrat, den Bereich der Ausrichtung von wissenschaftlichen Veranstaltungen im Hinblick auf eine Schärfung des Profils des HWK auszubauen sowie gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Beirat ein Konzept für eine Qualitätskontrolle der Tagungen und Workshops zu entwickeln.

Die Kooperation mit der *Jacobs University Bremen* solle ausgebaut werden. In Zusammenarbeit mit den Universitäten in Bremen und Oldenburg solle das HWK neue Konzepte für die Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses entwerfen und ihre bestehenden Verfahren für die Nachwuchsförderung so ausrichten, dass Zeit und Raum für Qualifikationsarbeiten und deren Nachbearbeitung eingeplant würden.

Für die Neubesetzung der Rektorenstelle müssten eine Findungskommission eingesetzt, eine internationale Ausschreibung vorgenommen und bei der Auswahl anerkannte Qualitätsstandards angewandt werden. Die Stelle solle erneut in gemeinsamer Berufung mit der Universität Bremen oder der Universität Oldenburg besetzt werden.

B. Zusammenfassung des Berichts der Länder Bre- men und Niedersachsen zur Umsetzung der Emp- fehlungen des Wissen- schaftsrates

In der Stellungnahme zur Umsetzungen der Empfehlungen des Wissenschaftsrates, die die Länder Bremen und Niedersachsen Ende Januar 2011 vorgelegt haben, legt das HWK dar, es erhalte seit 2009 leicht erhöhte Zuwendungen als Inflationsausgleich. Angesichts der Wirtschafts- und Haushaltslage der Länder sei eine weitergehende Erhöhung der jährlichen Zuwendungen in den nächsten Jahren nicht zu erwarten. Das HWK könne aber seine finanzielle Situation durch die Einwerbung von zweckgebundenen Drittmitteln sowie von Spenden und Sponsoring-Mitteln und durch Ko-finanzierung von *Fellowships* seitens der beteiligten Partnerinstitutionen verbessern. Drittmittel für Forschungsprojekte einzuwerben sei dem HWK als Institution nur im Rahmen von Projekten möglich, bei denen das Kolleg direkt eine Koordinierungsrolle übernehme. |¹ Eine weitere zusätzliche Finanzierungsquelle bestehe aus Rücklagen, die das Kolleg in der Vergangenheit (durch nicht besetzte Stellen) gebildet habe und nun für den Aufbau neuer Programme einsetzen könne.

|¹ Wie es zum Beispiel bei dem Projekt „Wissenschaftliche Monitoringkonzepte für die Deutsche Bucht (WIMO)“ der Fall ist. Hierbei handelt es sich um einen Projektverbund mit Förderung der Niedersächsischen Ministerien für Wissenschaft und Kultur sowie für Umwelt und Klimaschutz.

Als sein größtes Problem sehe es das HWK nach wie vor an, dass es infolge seiner Einbindung in die umliegende Universitätslandschaft Probleme habe, ein eigenständiges Profil zu entwickeln. Aus diesem Grund seien zu Beginn der neuen Rektoratszeit in Abstimmung mit der gesamten Mitarbeiterschaft des HWK Entwicklungsperspektiven für das HWK formuliert, ein Leitbild entwickelt und Ziele – u. a. bezüglich Verbesserungen des *Fellow*- und des Tagungsprogramms, der Nachwuchsförderung und der Schwerpunktbereiche – festgelegt worden.

Die Wissenschaftsgebiete Neuro- und Kognitionswissenschaften, Meeres- und Klimaforschung sowie Sozialwissenschaften würden seit dem 1. Mai 2010 jeweils von einer wissenschaftlichen Fachreferentin bzw. einem wissenschaftlichen Fachreferenten betreut. Im Hinblick auf das später gewählte Wissenschaftsgebiet Materialwissenschaft wird ausgeführt, nach dem Amtsantritt des neuen Rektors seien die materialwissenschaftlichen Aktivitäten am HWK einerseits und an den beteiligten Partnerinstituten andererseits analysiert worden. Im Ergebnis sei dieses Thema aufgegeben und stattdessen das Wissenschaftsgebiet Energieforschung gewählt worden, das sich stark auf erneuerbare Energien beziehe und wesentliche Aspekte der Materialwissenschaften in Bremen und Oldenburg aufgreife; eine interdisziplinäre Kooperation zwischen der Energieforschung und den Sozialwissenschaften sei geplant. Als *Institute for Advanced Study* habe das HWK mit diesem Schwerpunktbereich ein Alleinstellungsmerkmal. Für *Fellowships* und Tagungen stünden dem neuen Wissenschaftsgebiet derzeit 50 % der Ressourcen eines etablierten Gebiets zur Verfügung; eine sukzessive Ausweitung mit Hilfe von zusätzlichen Mitteln sei geplant. Zur Betreuung des Gebiets seien eine eigene Referentenstelle und eine Sachbearbeitungsstelle vorgesehen.

Mit Hilfe einer Projektförderung des Landes Niedersachsen habe das HWK eine Stelle für Öffentlichkeitsarbeit neu geschaffen und besetzt. Seither sei die Öffentlichkeitsarbeit des HWK stark intensiviert worden.

Für das Verfahren zur Auswahl der *Fellows* habe das HWK gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Beirat ein standardisiertes Bewertungsformular entworfen, das seit November 2007 im Einsatz sei. Der wissenschaftliche Beirat prüfe die schriftlichen Bewerbungen; auf der Basis seiner Empfehlungen erfolge die Auswahl der *Fellows* durch den Rektor. Neben den Verfahrensänderungen seien auch die *Fellowship*-Kategorien grundsätzlich überarbeitet und neue Kategorien eingeführt worden (*Junior Fellowships* für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, deren Promotion nicht länger als fünf Jahre zurückliegt; *Twin Fellowships*, die es regulären *Fellows* erlauben, für eine Dauer von zwei bis acht Wochen andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum Zweck gemeinsamer Forschung ggf. zur Bildung einer *study group* einzuladen; assoziierte *Fellowships* mit einer Dauer von ein bis zwei Semester für Wissenschaftlerinnen und Wis-

senschaftler aus der Region; *Artist in Residence* und *Fellowship* „Gast des Rektors“ auf Einladung durch den Rektor zur Bearbeitung eines konkreten künstlerischen, publizistischen oder wissenschaftlichen Projekts).

Zur Stärkung seiner Kolleg-Eigenschaften habe das HWK eine *Lounge* eingerichtet und baue zurzeit ein Kaminzimmer als Begegnungsstätte für die *Fellows*. Der Kollegcharakter werde durch eine aktive Steuerung der Zusammensetzung des *Fellow*-Kreises gestärkt; dadurch solle die ad-hoc-Formierung von *study groups* stimuliert werden. Zur Intensivierung der internen Kommunikation innerhalb des HWK würden in kleinerem und größerem Rahmen Veranstaltungsangebote gemacht. Im Jahr 2009 sei ein Alumni-Club gegründet worden, dem alle *Fellows* des HWK beitreten könnten.

Der Anteil von Wissenschaftlerinnen am Fellowprogramm liege bei ca. 25 % (Stand: 2009); das HWK werde alle Möglichkeiten prüfen, diesen Anteil zu steigern. Der Anteil der jüngeren *Fellows*, die zum Zeitpunkt des Antritts ihres *Fellowships* unter 40 Jahre alt waren, habe im Zeitraum 2006 bis 2010 nach wie vor bei ca. 22 % gelegen; mit der Einführung eines *Junior Fellowship* im Jahr 2008 habe das HWK ein Instrument zur Förderung jüngerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geschaffen, das sich auf die Statistik noch nicht ausgewirkt habe. Eine Quote für wissenschaftlichen Nachwuchs wolle das HWK nicht festlegen, da das Exzellenzkriterium bei der Auswahl von *Fellows* weiterhin an erster Stelle stehen solle.

Der Weiterentwicklung des interdisziplinären Tagungsprogramms wolle sich das HWK in Zukunft besonders annehmen. Da Interdisziplinarität eine solide Basis in den jeweiligen Disziplinen erfordere, sollten die wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten der HWK, zu deren Aufgaben die Einwerbung, Vorbereitung und Durchführung disziplinbezogener Veranstaltungen gehören, künftig die besondere Aufgabe der interdisziplinären Themenfindung und -setzung wahrnehmen. Die Fachreferentinnen und –referenten könnten mit ihrer Ausbildung und ihren Erfahrungen in Forschung und Management auch die Qualitätssicherung gewährleisten. Das Tagungsprogramm sei in den letzten drei Jahren enger mit dem Fellowprogramm verzahnt worden.

Das HWK erklärt, angesichts der zahlreichen Programme und Strukturen zur Doktorandenförderung im Rahmen von Exzellenzinitiativen und universität-internen Programmen bestehe hierfür kein Bedarf mehr im engeren Umfeld des Kollegs. Eine Analyse des HWK unter Einbeziehung der regionalen Universitäten habe einen wesentlich größeren Bedarf in Bezug auf die Förderung von *Postdocs* ergeben. Daher habe das HWK seine systematische Doktorandenförderung beendet und fördere seit 2009 mit Hilfe der *Junior Fellowships* Postdoktorandinnen und -doktoranden. Des Weiteren habe es in Abstimmung mit den drei Universitäten in Bremen und Oldenburg ein Konzept zur Förderung und Finanzierung von besonders begabten Postdoktorandinnen und -doktoranden

im Rahmen eines Postdoktorandenkollegs entwickelt, das im Herbst 2010 eingeführt wurde. Geplant sei außerdem die Förderung von *Postdocs* aus der Region. Das *Postdoc*-Kolleg werde zunächst vom HWK finanziert, das zurzeit Gespräche mit den Hochschulleitungen über eine personenbezogene Mitfinanzierung der *Postdoc*-Fellowships führe. Ein *Postdoc*-Alumni-Club sei nach einer Anlaufzeit des *Postdoc*-Kollegs geplant.

Der neue Rektor des HWK sei aufgrund einer Empfehlung der im Juli 2006 durch den Stiftungsrat des HWK gebildeten Findungskommission berufen worden; die Stiftungssatzung des HWK schreibe seit 2009 die Einrichtung einer Findungskommission für die Neuwahl des Stiftungsvorstands/Rektors zwingend vor.

C. Stellungnahme

Der Wissenschaftsrat schätzt die Entwicklung des Hanse-Wissenschaftskollegs (HWK) in Delmenhorst seit seinem dortigen Besuch im Jahr 2006 positiv ein. Unter dem neuen Rektor wurden sinnvolle Neuerungen vorgenommen. Vor allem ist der Austausch des Wissenschaftsgebietes Materialwissenschaft gegen die umweltbezogene Energieforschung zu begrüßen, da dieses Forschungsgebiet zu den Forschungsschwerpunkten an der Universität Oldenburg sowie der *Jacobs University Bremen* gehört und sich mit dem Schwerpunkt „Materialwissenschaften und ihre Technologien“ der Universität Bremen, der Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt, gut verbinden lässt.

Aus Sicht des Wissenschaftsrates ist es nachvollziehbar, dass das HWK seine Doktorandenförderung auf der Grundlage einer Bedarfsanalyse auf die Durchführung von *Summer* bzw. *Winter Schools* eingeschränkt hat und sich stattdessen auf eine eingehende Förderung von *Postdocs* konzentriert. Den Maßnahmen zur Schärfung des HWK-Profiles (Leitbild, klare Zielsetzung) ist ebenfalls beizupflichten.

Der Wissenschaftsrat nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, dass die Länder Bremen und Niedersachsen die Grundfinanzierung des HWK bis auf eine Anpassung an die Preisentwicklung nicht erhöhen werden. In diesem Zusammenhang ist es nachdrücklich zu unterstützen, dass das HWK versucht, andere Finanzierungsquellen (Drittmittel, Spenden, Sponsoring-Mittel, Kofinanzierung von *Fellowships* durch Partnerinstitutionen) zu erschließen.

Das HWK hat durch Nichtbesetzung von Stellen Rücklagen gebildet und diese für neue Programme eingesetzt. Im Sinne einer effizienten Mittelnutzung ist dies sicher eine plausible Verwendung, doch sollte künftig im Sinne der bestmöglichen Arbeitsfähigkeit des Kollegs primär darauf geachtet werden, dass Vakanzen baldmöglichst besetzt werden.

Zu begrüßen ist, dass für die Betreuung jedes Wissenschaftsgebiets mittlerweile jeweils eine Stelle eingerichtet und besetzt wurde. Die Referentenstelle für das neue Wissenschaftsgebiet Energieforschung sollte rasch mit Hilfe von zusätzlichen Mitteln von einer halben auf eine ganze Position ausgebaut werden. Erfreulich sind auch die Schaffung und Besetzung einer Stelle für Öffentlichkeits-

arbeit und die weiteren Maßnahmen zur Steigerung des Bekanntheitsgrades des HWK.

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Fellowprogramm, zu den wissenschaftlichen Veranstaltungen und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind überwiegend entweder umgesetzt worden oder stehen an der Schwelle zur Umsetzung; positiv hervorzuheben sind vor allem die Einführung eines standardisierten Auswahlverfahrens für *Fellows* und der *Junior Fellowships* als Instrument zur Erhöhung des Anteils jüngerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Hingegen fehlt eine geeignete Maßnahme, um den Anteil weiblicher *Fellows* zu erhöhen; das HWK sollte alle Anstrengungen unternehmen, um dieses Ziel zu erreichen.

Bedauerlich ist, dass das HWK bislang kein Konzept für eine Qualitätskontrolle der Tagungen und Workshops entwickelt hat. In Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat der Stiftung sollte baldmöglichst ein geeignetes Instrument zur externen Qualitätsüberprüfung eingeführt werden.

Erfreulicherweise ist in der HWK-Stiftungssatzung mittlerweile verankert, dass für eine Neuwahl des Stiftungsvorstands (Rektorin bzw. Rektors) eine Findungskommission eingerichtet wird. Darüber hinaus sollte auch festgelegt werden, dass die Position der HWK-Leitung in gemeinsamer Berufung mit einer kooperierenden Universität besetzt wird, um eine enge Vernetzung des HWK mit der umgebenden Hochschullandschaft zu gewährleisten.

HWK Hanse-Wissenschaftskolleg